

# Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Johanngeorgenstadt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustadt, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildensels.

Redaktion, Verlag und Drud von C. M. Gärtner in Schneeberg.

№ 184.	Escheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige.	Freitag, den 12. August	Insertionsgebühren: die gespaltene Seite 10 Pfennige, die zweite Seite amtl. 12 Pfennige. Unterseite 25 Pfennige.	1887.
--------	--	-------------------------	---	-------

Auf Folium 144 des Handelsregisters für die Stadt Schneeberg, die Firma Müser Brothers in Brüssel, Zweigniederlassung in Schneeberg betr., ist heute das Auscheiden des Kaufmanns Otto Müser als Mitinhaber und der Eintritt des Kaufmann Curt Müser in Brüssel als solcher verlautbart worden.

Schneeberg, am 9. August 1887.

Königliches Amtsgericht.  
Müller.

b.

Sonnabend, den 13. lfd. Mts., Nachmittags 2 Uhr gelangen in der Richter'schen — früher Schwarzschen — Schankwirtschaft in Grünhain 1 Klempnerfestscheere, einige Kleidungsstücke und andere Gegenstände meist bietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Schwarzenberg, am 10. August 1887.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.  
Roth.

## Bekanntmachung.

### Das Aichamt zu Aue betreffend.

Das mit dem 1. Juli d. J. hier selbst errichtete Aichamt hat die Befugniß zum Aichen sämtlicher Längen- und Höhemaße, desgleichen aller im Handelsverkehr üblicher Gewichte und Waagen mit Auschluß der Präzisions- und Goldmünzgewichte, der Präzisionswaagen, der selbsttätigen Registrieraugen, der festfundamentirten Brückenwaagen und der für mehr als 2000 kg. Höchstbelastung bestimmten Waagen.

Aue, den 9. August 1887.

Das Aichamt.  
Dr. Kind.

6

## Bekanntmachung.

Der am 15. dieses Monats fällig werdende III. Termin der Gemeindeabgaben ist längstens

bis Ende dieses Monats

an unsere Stadtkassenverwaltung zu entrichten.

Johanngeorgenstadt, den 10. August 1887.

Der Stadtrath.  
Thieme-Garmann.

## Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Königlichen Oberforstmeisterei Eibenstock vom 4. dieses Monats wird hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Einsammeln von Preißelbeeren auf dem Wildenthaler Forstrevier erst vom 1. September an, und nur während der Zeit von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr gestattet ist.

Zwiderhandlungen werden nach Befinden unter gleichzeitiger Confiscation der Gefäße und Beeren mit einer Geldstrafe von mindestens 3 M. — geahndet werden.

Polizeiverwaltung des Staatsforstreviers Wildenthal,  
am 10. August 1887.  
Uhmann.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königlichen Oberforstmeisterei zu Eibenstock vom 4. August d. J. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Einsammeln von Preißelbeeren auf dem Hundshübler Staatsforstrevier vor dem 24. August nicht gestattet ist, daß die Entnahme von Waldbären überhaupt nur an Wochenenden und nur während der Tagesstunden von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr erfolgen und ein Felsbieten und Verkaufen von solchen innerhalb des Waldes nicht stattfinden darf.

Zwiderhandlungen werden, nach Befinden unter gleichzeitiger Confiscation der Gefäße und Beeren, mit einer Geldstrafe von

3 bis 15 Mark

geahndet werden.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

In Berliner informirten Kreisen zweifelt man nicht mehr an der bevorstehenden Abreise des Prinzen Coburg nach Bulgarien, man ist aber ohne Beforgniß über die Haltung Russlands, da das Petersburger Cabinet sich überzeugt habe, daß trotz der deutsch-russischen Spannung Deutschland und Österreich Alles gehabt haben, die russische Empfindlichkeit und die russischen Ansprüche zu schonen. Wie bestimmt verlautet, beabsichtigte Prinz Coburg Dienstag früh 7 Uhr 30 Minuten von Wien nach Preßburg zu reisen, wo er den Expreß erwartet, mit welchem er die Reise fortsetzt. Im Palais Coburg herrschte gestern geschäftiges Leben. Die Diener rannten umher, Geschäftleute brachten Pakete, Kisten, Körbe. Prinz Coburg, der aus Ebenstock eintraf, unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt. Der ehemalige Leibkutscher des Fürsten Alexander, welcher in Niederösterreich lebt, wurde Leibkutscher des Prinzen Ferdi-

nand und am Sonnabend durch einen Beamten abgeholt. Der am Sonntag nach Bulgarien abgereiste Stallmeister des Prinzen Coburg hatte Visitenkarten mit folgendem Text bestellt: „Antoin Branonin, Eeuys de son Altesse Royale du Prince de Bulgarie“. Von Sofia ist am Sonntag früh eine Schwadron Cavallerie als fürstliche Ehrengarde nach Russisch abgegangen. Der Stallmeister des Prinzen Coburg passierte mit dem Marstall gestern Pest mit der Bestimmung nach Turn Severin, von wo die Reise mit der bulgarischen Yacht fortgesetzt wird. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Pirot unterm 6. August gemeldet: Der fürstliche Gepäckstrauß ist heute Nacht nach Tirnowa abgegangen. Die Gerüchte von einer Abdankung des Prinzen von Coburg sind vollkommen unbegründet. Der bulgarische Sobraniedeputierte Strantsch ist in Begleitung des Secretärs des Prinzen von Coburg in Pirot angelangt. Während sich Prinz Ferdinand von Coburg zur Reise nach Bulgarien rüstet, bereitet die Pforte eine neue Circularnote über die bulgarische Fürstenfrage vor, in welcher die Berliner Signatur-

mächte angegangen werden, die aufgetauchten Schwierigkeiten zu beheben. Auf diese Art wird wieder eine diplomatische Kompromiss, selbstverständlich ohne Erfolg, entstehen, da sich mittlerweile gar nichts ereignet hat, was Russland zum Aufgeben seiner bisherigen Position veranlassen könnte. Eine neue Phase der bulgarischen Frage wird natürlich erst nach der Ankunft des Prinzen Ferdinand in Bulgarien entstehen. — Das Dankschreiben des Papstes an den deutschen Kaiser in Erwiderung auf dessen durch Herrn von Schlesier überreichtes Geschenk und Schreiben ist auf dem Wege der preußischen Gesandtschaft am Vatican nach Gastein abgegangen. Das Dankschreiben ist ein längerer, französisch geschriebener Brief, der mit großer Herzlichkeit und Hochachtung für die persönlichen Tugenden des Kaisers abgefaßt ist. Der Papst betont darin, er wisse, daß der persönliche Einfluß des Kaisers das Friedenswerk gefördert habe; ihm (dem Papst) sei der Friede mit aller Welt am Herzen gelegen gewesen, ganz besonders aber der Friede mit dem Kaiser; der Papst sei versichert, das vollste Einvernehmen zwischen

In eine gleiche Strafe verfallen alle Diejenigen Personen, welche vor dem oben angegebenen Zeitpunkte im genannten Forstrevier außerhalb der öffentlichen Wege mit Preißelbeeren betroffen werden.

Hundshübel, am 10. August 1887.

Die Polizeiverwaltung des Staatsforstreviers daselbst.  
Gerloch.

## Ruß- u. Brennholz-Versteigerung.

Von den auf dem Fürstlichen Streitwald Revier in den Abtheilungen 1—4, 7, 8 und 11 aufbereiteten Ruß- und Brennholzern sollen

Montag, den 15. August 1887

von Mittags 12 Uhr ab

im Gasthof zu Streitwald gegen Baarzahlung versteigert werden:

1 buchener Stamm von 33 Ctm. Mittenstärke, 8 Meter lang,
53 Stück weiche Stämme von 12—36 Ctm. Mittenstärke,
3 : : Klöper 22—29 : Oberstärke, 3, : 4 Meter lang,
1400 : : Stangen von 2 Centimeter Unterstärke,
1600 : : : 3 : : :
750 : : : 4 : : :
460 : : : 5 : : :
80 : : : 6 : : :
30 : : : 7 : : :
40 : : : 9 : : :
92 : : : 10—12 : : :
31 : : : 13—15 : : :
18 Raummeter weiche Brennscheite
5 : : : Brennrollen
2 : : : tannene Brennrinde
0, Wellenhundert hartes und 80, Wellenhundert weiches Reifig und 2 Plätze anscheinende Säcke.

Die üblichen Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Fürstl. Schönburgische Forst-Verwaltung Streitwald.

## Holz-Auction.

Im Wagner'schen Gasthause zu Crandorf

Dienstag, den 16. August,

von Nachmittags 4 Uhr an,

folgende vom Crandorfer Gemeindewalde aufbereiteten Ruß- und Brennholzern, als:

459 Stück weiche Klöper von 13—15 cm. Oberstärke, 3, : Meter lang,
458 : : : 16—22 : : : :
23 : : : 23 : : : :
1019 : : : 7—12 : : : :
99 : : : 10—12 : : : :
11 : : : 13—15 : : : :
5 Rm. weiche Brennscheite, 7 Rm. weiche Brennmüppel und 7 Rm. Reife

einzelne und partienweise und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen ums Meistergeschenk und nur gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Crandorf, am 9. August 1887.

Der Gemeinderath das.  
Wagner.

## Dienstpflchtige Feuerwehr Wildensels.

4. Spritzenzug.

Sonntag, den 14. dieses Monats, früh 7 Uhr Übung.  
Wildensels, am 10. August 1887.

Junghänel, Branddirektor.

dem Kaiser und Papste werde auch in Zukunft den Frieden erhalten; er bete stets für das Wohl des Kaisers und weitere glorreiche Tage desselben; er sei überzeugt, daß mit Gottes Gnade die Regierung des Kaisers bisher so ruhmvoll gewesen sei.

— Die im preußischen Finanzministerium ausgearbeiteten Ausführungsbestimmungen zum neuen Branntweinsteuergesetz haben dem Vernehmen nach die volle Billigung des Fürsten Bismarck gefunden, werden also in dieser Gestalt dem Bundesrathe sofort nach seinem Wiederzusammentritt zugehen.

Aus Mainz, 7. August, wird berichtet: Die zur Zeit um Mainz stattfindenden Festungsmanöver fesseln fortwährend die Aufmerksamkeit des Militärs, wie nicht minder der Bürgerschaft. Der bereits angedeutete Probeversuch vom letzten Donnerstag fand auf Fort Gonzenheim statt. Während vom Fort aus Reflectoren mit Kalklicht einen guten Erfolg erzielten, gelang es trotzdem den in Aktion gekommenen Pionieren, die von den Vertheidigern im Vor-terrain errichteten Hindernisse in kürzester Zeit niederzuschlagen und mit Unterstützung von Infanterie die Feste einzunehmen. Hierbei kamen die neuen Sturmleitern in Anwendung, welche bei einem jüngsten Hochvorrathprozeß Gegenstand der Erörterung waren. Das erste Hauptnachtmanöver war am Sonnabend Abend, wozu die Vincentruppen nach 8 Uhr ausrückten, um gegen 11 Uhr wieder einzumarschiren. Die Pioniere zogen dabei von der "Krimm" auf dem Sandbruch her Schüengräben gegen Fort Hardenberg, durch welche die Infanterie austrückte. Der erste Ansturm wurde mit bedeutendem "Berlitz" zurückgeschlagen, ein zweiter kam nicht zur Entscheidung. Die militärische Luftschifferabteilung trat dabei mit elektrischen Apparaten in Thätigkeit, doch hat der gestrige Versuch nach Versicherung von Militärpersonen nicht vollständig bestiegt, da die Maschine den sonstigen Einrichtungen nicht entsprechend war. Morgen Abend wird dies geändert sein.

— Auf den allgemeinen Zürcher Mägdeleits-Congres am 9. und 10. September, welchem eine Anzahl Vertreter des deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke, vor allem dessen Vizepräsident Oberbürgermeister Miquel, falls seine Stadtgeschäfte in Frankfurt a. M. es zulassen, beizuwöhnen beabsichtigt, folgt drei Tag später der diesjährige deutsche Mägdeleits-Congres in Darmstadt. Er wird dort vom hessischen Landesverein empfangen, an dessen Spitze Oberbürgermeister Ohly steht. Am 13. September Abends wird eine geschlossene Mitgliederversammlung vor ausgehen, am 14. Morgens folgt dann die öffentliche Versammlung. Auf ihrer Tagesordnung stehen vier sachliche Gegenstände. Zuerst eine schon vor zwei Jahren in Dresden erörterte Frage, welche der verstorbenen berühmten Criminalist v. Schwarze wenigstens noch durch einen schriftlichen Bericht einzuleiten vermochte: Bestrafung von Trunkenheit, Entmündigung und Zwangsheilung von Trinkern, worüber nun diesmal der Senatspräsident Dr. v. Stöber in Karlsruhe, Mitglied der ständigen Deputation des deutschen Justiztages, zuerst das Wort ergreifen will. Ein anderes juristisches Thema, aber mehr theoretischer oder culturhistorischer Art, will auf Grund einer hessischen Landesuntersuchung Rechtsanwalt Held aus Mainz besprechen: den Zusammenhang der Trunksucht mit Verbrechen und Unstetigkeit. Pfarrer Fuchs aus Beersfelden im Odenwald nähert sich der Klage der Arbeiter-Colonien über die Wiedervernichtung so vieler ihrer moralischen Erfolge durch den Trunk, indem er die Rolle darzustellen denkt, welche der Branntwein bei den Verpflegungs-Stationen für Wanderarbeiter spielt. Endlich soll noch, aber nur vorläufig, berührt werden der Einfluß von Lebens- und Wohnweise auf die Trunksucht, dessen Berichterstatter, ein Kasseler Arzt, für dieses Mal verhindert ist. Im Zusammenhange damit steht die Besichtigung der Armenwohnhäuser in Darmstadt, welche Wilhelm Schwab und Genossen aus Menschenliebe angefaßt, umgebaut und gründlich gesäubert haben, ohne daß sie den Mietzins deshalb zu erhöhen brauchten, eine höchst geschickte Verallgemeinerung des Gedankens, durch dessen hingebende Ausführung Miss Octavia Hill in London sich einen unsterblichen Namen gemacht. Diese vorzügliche Armpflegerin hat, beispielhaft bemerkert, ihren Landsleuten schon vor Jahren das Elberfelder Armpflegerverfahren zur Nachahmung empfohlen.

#### Österreich.

Wien, 10. August. Die Morgenblätter besprechen die Abreise des Coburgers, ohne deren Zeitpunkt angeben zu können, wobei sie hervorheben, daß der Entschluß des Coburgers auf eigene Gefahr erfolgte. Das offiziöse "Fremdenblatt" betont, der Entschluß des Coburgers erfolgte ohne Ermuthigung seitens der Mächte und ohne Genehmigung der Pforte und widerspreche den jüngsten vom Prinzen nachdrücklich betonten Bestimmungen des Berliner Vertrages, es sei ein Wagnis und ein Abenteuer.

Wien, 10. August. Prinz Ferdinand von Coburg reiste heute Vormittag 9<sup>1/4</sup> Uhr von Marchegg aus mit Expresszug auf der Staatsbahn nach Turn-Severin.

Bell am See, 7. August. Bergsturz bei Tagenbach! — das war gestern die Höhlebunde, welche Hunderte von Reisenden in Schrecken versetzte. In Lend verklärte man zuerst „allgemeines Sichbleiben“, bald kam dann aber die tröstliche Versicherung, daß an der Unglücksstelle umgestiegen werden konnte, was jedoch einen nahezu einschlägigen Aufenthalt bei jedem Zuge verursachte. Es sind über tausend Cubikmeter herabgestürzt und schreckliches Unheil mit Menschenverlust usw. wäre sicher herbeigeführt worden, wenn in dem verhängnisvollen Moment ein Zug die Stelle passirt hätte. Es ist ein grausiges Chaos, das sich vor den Augen ausbreitet, und gewaltiger Anstrengungen bedarf es, um die Bahnverbindung, die jetzt zur Hochsalon eine besondere Bedeutung hat, wieder in ungehörter Weise zu ermöglichen. Von allen Seiten requirierte man Arbeiter und Abends ging bereits das Sprengen los.

#### Frankreich.

Paris, 8. Aug. Unter der Aufschrift „Uebereifer“ schreibt heute Cornely im Gaulois: „Werden die Patrioten, welche an der deutsch-französischen Grenze sowohl auf deut-

schem als auf französischem Gebiet untergeordnete Stellungen bekleiden, sich endlich dazu bequemen, uns in Ruhe zu lassen? Vorgestern haben wir irgend eine Puppenfabrik an der Grenze geschlossen, gestern haben die Deutschen 38 französische Eisenbahnbeamte ausgewiesen, die auf der andern Seite der Grenze wohnten. Ich bin überzeugt, daß die französischen Beamten nur von ihrem Rechte Gebrauch machen, wenn sie die Puppen versiegeln und die Gebrüder Weissbach wie ein gewöhnliches Kloster behandeln; ich gebe auch zu, daß die deutschen Beamten in ihrem Rechte sind, wenn sie die 38 französischen Angestellten austreiben, aber ich frage mich, wohin es führen soll, wenn solche kleinen Belästigungen von beiden Seiten ausgeübt werden und wenn der Krieg der Repressionen ununterbrochen fortgesetzt wird.“

Vorstellbarlich hat man sich diese oder doch eine ähnliche Frage auch in Deutschland schon oft vorgelegt und man ist etwa zu derselben Antwort gekommen, zu der auch Cornely gelangt: „Alles das wird ein schlechtes Ende nehmen, wenn man nicht bald Aenderung schafft. Man wird sicherlich nicht Millionen Soldaten aus Anlaß eines einzelnen dieser kleinen Streitfälle mobil machen, aber in ihrer Gesamtheit werden sie gefährlich und wirken wie Nadelstiche, die einzeln leicht erträglich sind, zusammen aber eine schwere Wunde bilden.“

Es ist bedauerlich, daß diese Überzeugung sich so spät Bahn bricht, und noch mehr, daß sie weit entfernt ist, allgemein geheilt zu werden. Was übrigens das vom Gaulois angenommene „beiderseitige“ Verschulden an der heutigen Lage anlangt, so muß bemerkt werden, daß diese Aussöhnung in den Augen der meisten Franzosen das denkbar größte Zugehörigkeitsgefühl enthält, da sie fast alle der Ansicht sind, daß die gesamte Lage ein Ergebnis der deutschen Herausforderung sei.

Sie sehen nur immer das, was ihnen von deutscher Seite entgegengehalten wird, niemals aber das, was sie selbst thun; zum mindesten aber stellen sie die Sache so dar, als ob sie nie etwas anderes thäten, als auf eine Herausforderung antworten. Ihr Hauptbeweis für ihre eigene Unschuld ist folgender: Erst seit etwa einem halben Jahre treten uns die Deutschen schroffer gegenüber; da wir aber gerade in dieser Zeit nichts anderes gehabt haben, als in den vergangenen fünfzehn Jahren, die Deutschland keinen Anlaß zu besonderer Klage geben, so ist es klar, daß der böse Wille auf Seiten der Deutschen ist.“ Es ist fast unnötig, das Bedenkliche dieser Beweisführung nachzuweisen. Eigentlich wird durch sie nur gezeigt, daß Deutschland sich das Rechte-Urtheil schon viel zu lange gefallen ließ, ohne dogmatischen Einspruch zu erheben; im übrigen wird sich aber das gegenwärtige deutsche Verhalten am besten als die endlose Folge zahlloser Nadelstiche erklären lassen, deren Wirkung der Gaulois in dem angezogenen Artikel ganz richtig geschildert hat.

Aus Paris, den 8. August, erhält die „Kreuz-Ztg.“ nachstehende Meldungen: Die gestern der russischen Botschaft aus Petersburg zugegangenen Nachrichten lauten gut. Herr v. Giers steht fest, und die russisch-deutschen Beziehungen, besonders im April dieses Jahres wenig herzlich, haben sich neuerdings recht befriedigend gestaltet. — Der Ankunft des russischen Botschafters Baron Mohrenheim in Paris wird politische Bedeutung beigemessen. Der Botschafter wird morgen nach Riga zurückkehren.

#### Rußland.

Sehr bezeichnend für die Stimmung, in welcher die russischen diplomatischen Kreise den Tod Katows aufgenommen haben, ist folgende Auslassung des „Nord“: „Katow war ein großer Patriot mit einem edlen Herzen, einer hochangelegten Natur und einem großen Charakter, aber es fehlte ihm die biegsame Geschmeidigkeit. Seine Ansichten waren einseitig. Er nahm weder Rücksicht auf die verschiedenen Handlungen der politischen Fragen, noch hatte er Verständnis für den Compromiß, welcher das Wesen der Diplomatie ausmacht. Daher stammten seine leidenschaftlichen und oft ungerechten Angriffe auf jene Personen, deren Pflicht es ist, eine vermittelnde und temporisierende Thätigkeit auszuüben. Er war kein Mann für die Alltagspolitik, sondern geschaffen für den Augenblick einer großen nationalen Krise, wie die polnische Erhebung des Jahres 1863.“ In der That haben Katow und seine hochgestellten Hänner durch ihre Halsstarrigkeit und Unkenntniß der europäischen Verhältnisse die russischen Diplomaten in den letzten Jahren sehr oft zur Verzweiflung gebracht.

Petersburg, 9. August. Das Telegramm des Zaren an die Witwe Katows wird hier mehr und mehr als ein außerordentlich bedeutsames Ereignis betrachtet, giebt überall viel zu denken und wird in nationalrussischen Kreisen mit Freuden begrüßt. Der Zar stellt sich mit diesem Telegramm vor ganz Europa offen an die Spitze der Katowschen Partei und spricht jedem Nichtanhänger Katows die russische Echtheit ab, wie aus den Anfangsworten des Telegramms hervorgeht. Allgemein ist man hier der Ansicht, daß hierdurch zunächst Herr v. Giers getroffen sei. Das Telegramm ist vom Zaren persönlich abgefaßt. [Einen sehr lehrreichen Einblick in die verschiedenen Strömungen der russischen Politik gewährt ein Vergleich des Zarentelegramms mit dem Artikel des „Nord“, der an dem Staatsmann Katow mit Recht fast nichts übrig läßt und nur den anregenden und anspornenden Journalisten gelten läßt.]

#### Bulgarien.

Sofia, 9. August. Die Regenten haben Russischule heute Abend 8 Uhr auf einer Yacht verlassen, werden in Lompanka die Minister aufnehmen und dem Prinzen Ferdinand von Coburg nach Turn-Severin entgegenfahren. — Die Sobranje ist zum 13. d. nach Tirnova einberufen worden.

#### Amerika.

Aus New-York wird unterm 3. August geschrieben: Heute Nachmittag um 1 Uhr wurde bemerkt, daß ein Mann mit einer Flasche, die einen flüssigen Sprengstoff enthielt, den Dampfer „Queen“ von der National-Linie in einem kleinen Boot verließ. Er wurde unverzüglich festgenommen, worauf gefunden wurde, daß er auch einen Dolch, einen Revolver und Patronen bei sich führte. Als der Mann den Dampfer verließ, goß er etwas von der Flüssigkeit auf das Deck, wodurch eine große Flamme verursacht wurde.

Unter den Passagieren herrschte große Aufregung, aber das Feuer wurde bald gelöscht, und es stellte sich heraus, daß der dem Schiff zugefügte Schaden ganz unerheblich sei. Später ging der Dampfer nach Liverpool ab. Der Verhaftete, der sich Thomas Mooney nennt, wird von dem Geschäftsführer der National-Linie als irrsinnig betrachtet, da er keinen Grund gegen die Gesellschaft haben könnte und denselben gänzlich unbekannt sei. Später wurde ein anderer Mann Namens George Bidwell verhaftet. Er behauptet, daß Mooney die Flasche auf das Deck der „Queen“ von einem U-Boot aus, in welchem er sich dem Schiffsgefeind näherte, schleuderte. Bidwell, der ebenso als irrsinnig betrachtet wird, erklärt, er gehöre einer Vereinigung von Männern an, welche die Zerstörung britischer Schiffe beabsichtige. Eine Prüfung des von Mooney auf das Deck des Dampfers „Queen“ geschleuderten Glasbehältnisses ergab, daß sie Kerosin, Naphtha und in Chemikalien getränkte Tüppen enthielt. Seine Unterhaltung bestätigt die Annahme, daß man es mit einem Irren zu thun habe.

#### Aus Sachsen.

— Die „Bittauer Morgenzeitung“ bringt folgende interessante Zusammenstellung der Einwohnerzahl der Städte Sachsen über 2000 Einwohner von der ersten Volkszählung im Jahre 1835 und derjenigen der letzten 1885, sowie der von 20 der größten Dörfer.

	1835	1885		1835	1885
Dresden	66,600	246,086	Geyer	3,000	4,859
Leipzig	44,900	170,340	Neukirch	1,600	4,855
Chemnitz	21,500	110,817	Johanngeorg-		
Plauen	9,100	42,848	genstadt	3,460	4,815
Zwickau	6,800	39,243	Ernstthal	2,630	4,409
Freiberg	11,200	27,042	Ehrenfrieders-		
Tittau	8,550	23,215	dorf	2,120	4,370
Weisse	4,250	22,013	Aue	1,120	4,365
Glauchau	6,350	21,715	Colditz	3,300	4,302
Grimma	3,800	19,755	Thum	1,900	4,214
Bautzen	8,450	19,098	Pausig	2,100	4,196
Reichenbach	5,200	18,320	Geithain	2,940	4,115
Weissen	7,800	15,474	Erfurthberg	2,350	4,052
Berdau	5,050	14,661	Markranstädt	960	4,005
Annaberg	6,750	13,824	Nossen	1,800	3,945
Wurzen	3,850	12,006	Neustadt	1,970	3,882
Döbeln	5,700	11,972	Königstein	1,700	3,865
Pirna	5,600	11,899	Harttha	1,800	3,798
Großenhain	5,800	11,544	Adorf	2,400	3,739
Frankenberg	5,600	10,898	Reustädt	2,430	3,627
Limbach	2,200	10,494	Langenfeld	800	3,617
Mittweida	5,630	9,461	Runzenau	1,950	3,581
Oschätz	5,450	8,711	Schwarzenb.	2,059	3,530
Waldburg	3,400	8,443	Pausa	2,200	3,415
Grimma	4,800	8,292	Zwenau	2,440	3,390
Hainichen	4,650	8,053	Dippoldiswal.	2,300	3,375
Schneeberg	7,000	7,949	Schöneck	1,700	3,283
Ißschopau	5,600	7,869	Pulsnitz	1,800	3,155
Niesa	1,620	7,390	Schandau	1,420	3,147
Radeberg	2,030	7,387	Brandt	1,200	3,024
Borna	3,700	7,350	Dahlen	2,060	2,976
Leisnig	4,850	7,315	Waldenburg	2,200	2,961
Camenz	3,900	7,211	Rallenberg	1,680	2,853
Sebnitz	2,950	7,108	Frohburg	2,500	2,852
Lybau	2,550	6,977	Commissch	2,500	2,817
Kirchberg	3,900	6,949	Wildenfels	2,100	2,806
Eibenstock	4,600	6,913	Schirgiswalde	900	2,794
Buchholz	2,500	6,888	Taucha	1,780	2,778
Auerbach	3,000	6,835	Radeburg	2,000	2,752
Döbeln	3,850	6,832	Wilsdruf	1,850	2,747
Hohenstein	4,350	6,827	Gericingswalde	2,260	2,735
Stollberg	3,200	6,561	Wörritz	1,800	2,707
Rosenthal	4,250	6,443	Schleitau	1,550	2,664
Baldenstein	2,900	6,174	Hartenstein	1,730	2,629
Marienberg	3,700	6,129	Charandt	1,500	2,511
Penzig	3,700	6,046	Magdeburg	1,950	2,463
Burgstädt	2,700	5,981	Dohna	1,160	2,410
Röditz	3,850	5,943	S		

Alfred Heller. Der sehr kurzichtige junge Mann verunglückte durch einen Sturz vom Hessen am Achensee und fand dadurch einen frühzeitigen Tod. — Eine eigenartige Naturerscheinung wurde in Nierhau am Sonnabend Vormittag in der 11. Stunde beobachtet. Auf einem Getreidefeld in der Nähe der Lackfabrik waren mehrere Knaben mit Lehrenlese beschäftigt, als bei ziemlicher Windstille plötzlich eine Windrose (Drehwind), einen 7jährigen Knaben mit erschreckt, ihn in drehender Bewegung über 2 Meter emporhob, ein Stück mit fortirig und ihn dann in einen Garbenhaufen niedersassen ließ. Erst nachdem derselbe den Erdbothen wieder erreicht, fing er laut zu schreien an. Seine Gefährten aber verließen mit ihm gleich vor Schrecken schleunigst diesen unheimlichen Platz, das Naturwunder ihren Eltern eiligest zu verläuden. — Der Werth des Annaberger Stadtmales stellt sich inel. der im Walde gelegenen Wiesen auf rund 1,110,000 M. Die Größe beträgt gegenwärtig 743 ha 91 a. Hier von sind 700 ha 41 a bestockt, und zwar 693 ha 81 a mit Radelholz, 4 ha 33 a mit Laubholz. Im verflossenen Jahrjüngst betrug die Gesamtin Nutzung 21,944,44 Festmeter, wofür eine Summe von 187,802 M. 42 Pf. gelöst wurde. — In die Kollektion von Langer in Jöhstadt fiel ein Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 4852. Welch' merkwürdige Faune Frau Fortuna manchmal hat, zeigt sich hierbei in frappanter Weise. Einer der Mitgewinner der in der 5. Klasse voriger Lotterie in diese Kollektion gefallenen 150,000 Mark war bereits in der ersten Klasse der jetzigen Lotterie an einem kleineren Gewinne betheiligt und partizipiert nun auch noch mit einem Beihälloose an diesem neuverlichten Gewinne. — Ein sehr bedauerndwerther Unglücksfall ereignete sich am 7. August Vormittag gegen 10 Uhr in der Familie des an der Nordstraße in Reichenbach wohnhaften Bahnassistenten Herrn Leidhold. Auf dem Corridor der Wohnung stand in der Nähe des Treppenabgangs ein Wascheckrank, an dem bei dem fürstlich stattgehabten Umzuge ein Fuß abgebrochen worden war. Man hatte denselben provisorisch wieder darunter geschoben, doch muß derselbe keine feste Auflage gehabt haben, denn ein 3½ Jahre altes Kind der Familie, ein Mädchen, machte sich daran zu schaffen und zog den Fuß hervor. Dadurch neigte sich der schwere Schrank auf die Seite der kleinen, stützte um und begrub das unglückliche Kind unter sich. In Folge des entstandenen Geräusches sprang man herbei, ahnte aber trotzdem noch nicht die Größe des Unglücks. Erst beim Wiedereruften des Schrankes mußten die bedauerndwerther Eltern die bittere Wahnehmung machen, daß ihr Kind leblos darunter lag. Der Kopf war von der einen Kante des Schrankes so getroffen worden, daß Theile des Gehirns bloß lagen und der Tod nach nur wenigen Augenblicken eingetreten sein muß. — Seit einigen Tagen haben die Transporte von lebenden Gänsen auf den Eisenbahnen von Österreich nach Sachsen wieder begonnen. Fast jeder von Eger kommende Güterzug führt mehrere Wagen voll dieser Thiere mit. Die Sendungen gehen meist nach Dölsnitz i. B., Greiz und Elsterberg, von wo aus der Abtrieb nach dem Innenlande erfolgt. Der Bahnhof Dölsnitz wird mit Vorliebe zum Entladen deshalb gewählt, weil die in der Nähe des Bahnhofs befindliche Eifler günstige Gelegenheit bietet, den Thieren, welche oft ziemlich 2 Tage lang eng zusammengepfercht transportirt werden müssen, Erquickung zu schaffen. Welche Massen von Gänsen jährlich von Österreich nach Sachsen und den Neufensländern befördert werden, mag daraus hervorgehen, daß außer über Bodenbach, Reichenhain und die übrigen Uebergangsstationen im Vorjahr über Eger allein ca. 30,000 Stück eingingen, während allein in Dölsnitz ca. 16,000 Stück zur Entladung kamen. Da nun das Stück durchschnittlich 3 Mark kostet, sieht man, daß sich die Gänsezug, welche hauptsächlich in der Gegend von Aue, Kändlwald und Stanau stark betrieben wird, schon etwas lohnt. Die österreichischen Bahnen haben zu diesen Transporten eigens Steigen bauen lassen, wovon alle Mal 4 Stück auf einen offenen Wagen gestellt werden und deren jede ca. 100 Stück Gänsen aufnehmen kann.

#### Dertliche Angelegenheiten.

Zu den Obliegenheiten der Landbriefträger gehört bekanntlich auch die Annahme von Postsendungen auf ihren Bestellungsgegenen. Dieselben haben zu diesem Zwecke ein Annahmebuch bei sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmesendungen dient und nach jedem Bestellgang von einem Beamten der Postanstalt durchgesehen wird. Die Auslieferer können derartige Sendungen entweder selbst in das Annahmebuch eintragen oder die Eintragung den Landbriefträgern überlassen. Geschicht dies Letztere, so hat der Landbriefträger das Buch mit dem betreffenden Eintrag dem Auslieferer auf Verlangen vorzulegen. Auf diese Weise ist Jedermann in den Stand gesetzt, bei Auslieferung einer Sendung — abgesehen von gewöhnlichen Briefen — durch Vermittelung des Landbriefträgers deren richtige und vünftliche Weiterbeförderung von vornherein sicher zu stellen. Postanweisungsbeträge nehmen die Landbriefträger übrigens nur dann entgegen, wenn ihnen gleichzeitig das ordnungsmäßig ausgefüllte Formular zur Postanweisung mit übergeben wird.

Eibenstock, 10. August. Heute früh brannte auf der Haberleithe das dem Stickereifabrikanten Wolf gehörige Hausrundstück nieder. Obwohl dasselbe harte Dachung hatte und Hilfe schnell zur Hand war, ist das Gebäude doch zum größten Theil vernichtet worden, da es bei der herrschenden Trockenheit schwer hielt, die nötigen Wassermassen zur rechten Zeit an den sehr hoch gelegenen Feuerherd zu bringen. Es muß als ein besonderes Glück bezeichnet werden, daß die in nächster Nähe stehenden, ganz aus Holz erbauten Scheunen nicht vom Feuer ergriffen wurden, da bei der ziemlich starken Luftströmung andere Gebäude dem Element sonst ebenfalls zum Opfer gefallen seien würden. Neben dem lobenswerthen Eifer seitens unserer beiden Feuerwehren bei Unterdrückung des Brandes sei noch besonders der schnellen und wirtshamen Hilfsleistung der Blauen-

thalter Spritzenmannschaften gedacht, welche sich unter persönlicher Leitung des Hrn. Hammergutsbes. Dr. Reichel lebhaft an den Löscharbeiten betheiligt.

2. Ziehung 2. Klasse 112. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 9. August 1887.
- 30000 Mark auf Nr. 8148.
- 20000 Mark auf Nr. 87507.
- 15000 Mark auf Nr. 68246.
- 10000 Mark auf Nr. 79464.
- 3000 Mark auf Nr. 16889 23489 76918.
- 1000 Mark auf Nr. 4088 22002 34797 42108 46372 47261 56323 83945 91144.
- 500 Mark auf Nr. 859 7314 17277 24052 28187 29255 30110 32581 35682 38441 39986 40190 40535 42385 45470 51289 52862 52883 56105 73761 77859 88756 95344.
- 300 Mark auf Nr. 2490 5191 6050 12469 13124 13774 13880 19802 21566 26596 27797 30564 32639 32782 36169 36898 38322 38371 39376 41857 43110 49630 49857 49990 53179 56245 57371 62079 62716 65285 71918 76186 76424 78133 79121 81706 84103 86679 86979 90168 91547 93068 98615 99455.
- 250 Mark auf Nr. 692 1009 1550 1909 2300 2823 2906 3068 4215 5867 6527 9143 10424 11512 11647 12317 14856 14961 18983 19449 21254 23042 24225 25173 27063 28879 32559 33215 33968 35149 35844 36753 37100 37789 37940 40476 44386 45097 46086 47107 50607 55932 57689 59065 60286 61622 61713 67778 70850 71164 71526 72707 73885 75729 76829 76927 77442 79019 80665 80703 82319 86663 88654 89167 89702 89946 89948 91095 91212 91837 92164 93048 95324 95522 97953.

\* In einem Dorfe nahe bei Bittau hat sich ein schlummerer Gast in der Kirche eingerichtet. Der Mauer-schwamm nämlich hat sich in dem unlängst renovirten Geände wieder gezeigt. Anstatt nun einen Baufundigen walten zu lassen, kam ein Schlauchkopf aus die Idee, den Schwamm "versprechen" zu lassen. Ein Künstler, der sich auf derartigen Hocuspocus versteht, ward hierbei clirirt und nachts um die zwölfe Stunde sollte der Zauber vor sich gehen. Allein mit des Geschiedes Wächten ist be-famlich kein ewiger Bund zu schließen und dem Geister-banner passierte etwas für ihn Unangenehmes. Indem er nämlich die Kirchhofmauer übersteigen wollte, fühlte er sich plötzlich von hinten gepackt und gleichzeitig hagelten Prügel auf ihn hernieder. Grünzeughändler hatten den Zauber für einen ganz gemeinen Spießhaken oder einen Kirchenräuber gehalten. Die Vertheutungen des überwältigten Geisterbanners, daß er ein frommes Werk vor habe, hatten nur den Erfolg, daß die Zahl der Hiebe verdoppelt wurde, so "verfolben" lassen sich eben unsern Grünzeng-händler nicht. Endlich, nadem der ungäubige Schwamm-versprecher halb windelweich geschlagen, ward ihm Hilfe resp. Errettung zu Theil. Selbstverständlich wird man weder die Kirchenbehörde noch das Gemeindeamt für diesen Dummkopfstreiche eines Gemeindemitgliedes verantwortlich machen können, traurig aber bleibt es, daß im Jahre 1887 überhaupt nochemand den Glauben besitzt, man könne Mauerchwamm durch derartige Zaubermittel vertilgen. Zu dieser Nachricht wird der "Bittauer Morgenzeitung" noch aus Herwigsdorf geschrieben:

Bor ungefähr drei Jahren wurde hier selbst die Kirche renovirt und mit neuen Kirchenständen versehen. Leider stellte sich jetzt heraus, daß der Hausschwamm in diesen Holztheilen seinen zerstörenden Einfluß ausübt. Daraufhin ward von einigen Personen beschlossen, einen biederem Ortbewohner, der gleichzeitig als Glöckner fungirt, zu beauftragen, in der Nacht vom 29. zum 30. Juli (Freitagsnacht) die lästigen Pilze durch "Versprechen" für immer zu beseitigen. Der Mann begab sich, nachdem er nochmals zu Aussführung der Ceremonien aufgesordert worden war, bewaffnet mit einem Beile und geleitet von seiner Gattin, welche eine Laterne trug, kurz nach Mitternacht zum Gottesacker. Während nur nach unserem gestern mitgetheilten Berichte bereits vor vollzogener Schwammbeißwürde eine Katastrophe eintrat, sagen neuere Berichte aus, daß der Zauberkünstler rubig seine Ceremonien ausgeführt hatte, ehe ihn das fatale Misgeschick traf. Unser Gewährsmann schreibt uns darüber: Nachdem das Beschwörerpaar seinen Hocuspocus beendet und das Gotteshaus möglichst geräuschlos geschlossen, wollte dasselbe mit unter den Kleidern verborgener Laterne nach Hause schlüpfen und näherte sich deshalb der Chaussee, wo selbst aber Grünzenghändler, welche im Begriffe waren nach Bittau zu fahren, den nächtlichen Streifzug beobachtet hatten und, das Ehepaar für Kirchenräuber haltend, auf dasselbe eindrangen. Das Beil, welches der Mann trug, bestätigte natürlich den Verdacht. Weiter kommt hinzu, daß das Ehepaar nicht sprechen durfte, wenn dem Überglauen gemäß, der Zauber helfen sollte. Die Grünzenghändler erhielten deshalb auf ihre Anfragen, was das Paar in der Kirche gewollt, keine Antwort. Es entpann sich nun ein Kampf, bei welchem der Schwammbeschwörer sehr übel zugedeckt wurde, bis schließlich auf Hilferufe der Frau die Nachbarschaft herbeieilte und den unglücklichen Zauberer legitimirend und vor weiteren Angriffen schützte. Die Befestigten hatten zuerst strengstes Schweigen über die Affaire gelobt, indem noch und nach wurde doch der neueste Streich des Aberglauens ruchbar, der allerdings auf die Verständesverhältnisse der Veranstanter des Spukes einen nur wenig schmeichelhaften Rückschluß gestattet.

\* "Auf den Hund gekommen." Folgender echt amerikanischer Puff macht die Runde durch die englischen Zeitungen: Der Redacteur einer Zeitung in Reading (U. S.) rückte kürzlich eine Annonce ein, „er wolle einen guten Hund im Zahlung für ein Jahresabonnement seiner Zeitung annehmen.“ Am nächsten Tage wurden 43 Hunde auf sein Bureau geschickt. Am Tage darauf verbreitete sich die Kunde von dem Anerbieten in die Grafschaft und 400 Farmer fanden per Express je 2 Hunde, außerdem acht Körbe mit

jungen Hunden, mit der Anweisung, Zahlung bei Empfang. In der Zwischenzeit hatte die unselige Annonce ihren Weg in die umliegenden Staaten gefunden und bevor die Woche zu Ende war, befanden sich 8000 Hunde, mit Stricken angebunden, im Hofraum des Zeitungsbüro's. Es waren alle Gattungen vertreten, von Bluthunden bis zu Pubeln. Einige Hundert verzerrten ihre Stricke und kletterten die Treppen hinauf, schwärmen durch die Gänge, heulten und bellten vor dem Sanctum des Journalisten und schnüffelten unter der Thüre, als fühlten sie einen mächtigen Appetit, einen Redacteur zu verspeisen. Und der ratlose Journalist floh aus dem Fenster, kletterte auf den First des Daches — und weinte! Sechs Tage lang wurde keine Zeitung ausgegeben und die Freunde des Journalisten hatten kein anderes Mittel, ihren armen Genossen am Leben zu erhalten, als indem sie ihm sein Essen in einem Ballon aufs Dach schickten. Schließlich verfiel Iemand auf den Gedanken, ein Fass Arsenit und drei Tonnen Fleisch zu kaufen und die Hunde allesamt zu vergiften. Der Redacteur kletterte von seinem erhöhten Standpunkte herab und fand zu seinem Schrecken auf dem Pulte seiner Schreibstube eine Rechnung vom Major der Stadt über 8000 Dollars, Betrag der lokalen Hundesteuer, zu einem Dollar pro Hund. Der unternehmende Journalist hat es aufgegeben, auf diesem Wege Abonnenten zu gewinnen; er wünscht keinen Hund mehr.

\* Ein gemüthlicher Künstler. Herr: „Wenn Sie wüßten, mein Fräulein, wie prachtvoll Ihnen die gelbe Rose steht! Ein gesättigtes Gelb ist mir die liebste von allen Farben.“ — Dame. „Ah, der Herr sind wohl Maler?“ — Herr: „Maler zwar nicht, aber ebenfalls Künstler: Ich bin nämlich Kunstuhrer-Fabrikant.“

#### Das Manifest der Pariser Duellanten.

Hört an, Ihr Leute von Paris, Ihr Grazien der Hallen, Keiner von uns ist bis jetzt im Duell gefallen. Alle sind wir unversehrt, wohlgenüth und heiter: Wir leben noch, wir leben noch, und schimpfen rüstig weiter. „Lump, Wicht, feige Kerls, Schufte, gift'ge Kröten.“ Desfentwegen braucht man sich doch nicht gleich zu tödten. Mögen And're immerhin drob die Nasen rümpfen; Wir leben noch, wir leben noch, und werden weiter schimpfen. Den Staat zu retten gehen wir durch Wasser und durch Feuer, Birk's Vaterland ist uns fürwahr das Leben nicht zu teuer; Doch lieber warten wir euch auf mit unsern soft'gen Trümpfen; Wir leben noch, Gott sei dankt, und können weiter schimpfen. Wir leben noch und werden euch noch viel Komödie bieten, Inzwischen mag der liebe Gott in Gnaden euch behüten; Er wende stets von uns und euch die feindlichen Geschosse, Laut, Boulanger, Cassagnac und Ferry, Delafosse.

#### Familiennachrichten.

Verlobt. Fr. A. Bergmann in Terpy mit Hrn. B. Nitsche in Oschatz.  
Geboren. Hrn. Professor Dr. Schaarshmidt in Baunen e. L.  
Gestorben. Dr. Bürgerchullehrer C. G. C. Schmidt in Leipzig.

#### Gingesandt.

##### Liebe's echtes Malztract

Ist bei Husten, Heiserkeit, Asthma, sowie Brust- und Hals-leiden im allgemeinen als Diätetikum seit 1866 bewährt; bei Husten sind auch Liebe's Malztract-Bonbons zweck-mäßig. Das Malztract mit Chinin wird bei Nervenschwäche, in der Reconvaleszenz; das mit Eisen (ohne metallischen Beigeschmac) bei Bleisucht, Blutarmuth; das mit Kalk bei mangelnder Knochenbildung, engl. Krankheit; das mit Lebertran bei Skrofulin; das mit Pepsin (Magensaft) als reizloses Verdauungsmittel empfohlen. Original-Packungen in allen Apotheken ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe, Dresden.

Amtlich beglaubigt. Löbau bei Dresden, Werner-strasse 15 I. Geehrter Herr! Bitte um Verzeihung, daß ich nicht schon längst meinen herzlichsten Dank und Nachricht von meinem Besinden eingefandt habe. Ich hatte vor zwei Jahren das Nervenfeuer und konnte mich von dieser Krankheit nicht wieder richtig erholen, immer war Stuhlgang und Blut noch nicht in Ordnung und Jeder sagte mir, ich hätte Behbung. Da nahm ich mir vor mit Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einen Versuch zu machen und habe ich durch dieselben meine Gesundheit wieder erlangt. Dieses beispiel-nigkt hiermit der Wahrheit gemäß hochachtungsvoll Frau Marie Lindner, Wittwe. Namensunterschrift beglaubigt. Gemeindeamt Löbau (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind a Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Solides hält Stand. Lebtausend rauchen, stets nachbestellend, seit Jahren den Holl. Tabak von B. Becker in Seesen. 10 Pf. fco. 8 M. Die Thatache ist notariell beglaubigt.

#### Marktpreise in Chemnitz vom 10. August 1887.

Weizen russische Sorten	9 M. 50 Pf. bis	9 M. 80 Pf. pro 50 Kilo
poln. weiß u. bunt	-	-
sächs. gelb u. weiß	9 - 20	9 - 65
Roggen preußischer	6 - 65	6 - 85
sächsischer	6 - 30	6 - 45
fremder	6 - 20	6 - 40
Braunernte	-	-
Buttergerste	6 -	6 - 50
Dauer, sächsischer	5 - 75	6 -
Hoyer	-	-
Erdbeer, Koch- u. Butter	8 - 25	8 - 75
Erdbeer, Mahl- u. Butter	7 -	7 - 50
Heu	3 -	3 - 60
Stroh	2 - 20	2 - 80
Kartoffeln	3 - 30	3 - 60
Butter	1 - 80	2 - 40

